

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 5

Artikel: Peter Bürki : der Riedliwirt
Autor: Stilgebauer, Edward
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Bürki

Der Riedliwirt

ROMAN VOM VIERWALDSTÄTTERSEE
VON EDWARD STILGEBAUER

Er hatte sich nicht getäuscht. Das Echo äffte ihn nicht, wie der Seppi behauptet hatte und hier in dieser Höhe vernahm man den Ruf von der Immlifluch kaum.

Jetzt hieß es rutschen, denn die Hohalpe wurde von der Stelle, auf der der Muckli eben stand, durch eine Sattelung getrennt.

Der Bub, der an seinem Klüftli nicht gar arg viel zu verlieren hatte, legte sich auf den Bauch und fuhr, Wurzeln und Geröll voll Todesverachtung mit in den Kauf nehmend, gleich einem winterlichen Bobsleiger zu Tal.

Er landete glatt und weich. Auf einer von einem Bergbachgerinnsel gespeisten Matte, deren Kräuter in strotzender Ueppigkeit und Fülle wucherten.

Dort oben lag die Hohalpe. Der Muckli reckte den Kopf. Fast senkrecht baute sich die Felswand auf, deren abgeflachte Kuppe die Sennhütte und die Alm des Verstorbenen trug.

Hier waren zähe Ginsterbüsche, Legföhren und Wacholder die Hülle und Fülle, deren tiefe Vermählung mit dem Felsgestein ihm die Gewähr gefahrlosen Emporwindens zu bieten schien.

Und der Muckli war mit seinen Dreizehn noch leichte War! Wie das sich an dem Stamm der Palme emporziehende Aefflein, das nach der Nuß langt, sah er eine Weile hindurch aus. Dann verschwand er vollkommen in dem wilden Gestrüpp und tauchte erst nach fast dreiviertelstündigem, mühseligem Kraxeln am Rande der Hohalpe auf. Sein Körper war wie aus dem Wasser gezogen, seine Hände bluteten.

Aber er machte sich nicht allzuviel daraus. Denn glücklicherweise dachte er da gerade an den Ehni, der ihm von den Grattieren erzählt hatte, von denen es in des Alten Jugend noch eine schwere Menge in den Urnerbergen gab. Von einem Jägersmann aus dem Schächental, der den Spuren der Böcke und Geißen nachgeklettert und sich nicht nur Gehörn und Braten, sondern sogar den Steinadler aus der wolkigen Höhe heruntergeholt!

Hatte er nicht dem Ehne gesagt, daß er einmal ein solcher Jäger werden wollte, und war es nicht die beste Vortübung dazu, wenn er nun die Hohalpe über die Felswand genommen hatte?

Jetzt lag er im Grase und hielt die blutenden Hände in den frischkalten Bach. Der von den Wassern der Gletscher Gespeiste kühlte seine Kratzer, und ein Trunk aus seinen kristallinen Schnellen war Labsal.

War doch die heuer verwaiste Hohalpe ein Muster ihrer Art. Was Grasstand und Bewässerung anging, konnte sich die Selifluch des Peter Bürki an der nicht messen, und ihr Besitzer trieb in guten Heujahren zwischen 50 und 60 Köpfe hinauf.

Das wäre auch sicherlich in diesem Sommer der Falle gewesen, wenn nicht der Prozeß wegen der Verteilung der Erbschaft von einem Gericht zum anderen gegangen wäre. So wenigstens hatten die in Niederdorf, die sich doch auskennen mußten, den Zusammenhang der Dinge erklärt.

Schon nach zehn Minuten, während derer er auf dem Rücken gelegen und in die Sonne geblinzelt hatte, war der Muckli so weit.

Vorsichtig, nach allen Seiten spähend, schaute er sich um. Die Hohalpe verbarg nichts. Offen und ehrlich, ein tiefdunkelgrüner, mit roten, blauen und gelben Blumensternen bestickter und glatter Teppich, lag sie vor jedermanns Blicken da.

Kein Vieh in der Runde! Kein menschliches Wesen weit und breit! Nur das Gaukeln der Falter und das Summen der Immen über den Blüten, und dort ober in steiler Höhe ein Bussard, der gleich einem

dunkelbraunen Tupfen unter azurfarbener Wölbung stand.

Hatte ihn des Berges Echo in der Tat geöffit? Sollte der Seppi recht behalten, und war der Jodler des Meitschi nicht von hier, sondern von der Immlifluch gekommen?

Der Muckli ärgerte sich nicht schlecht. Für einen Kenner seiner Berge hatte er sich immer genommen, und nun entpuppte sich das Resultat seines Wissens und seiner Anstrengung so.

Aber halt! Dort stand ja die Sennhütte! Hinter ihr konnte sich eine versteckt halten. In ihrem Inneren mochte das Meitschi — der liebe Gott wußte aus welchem Grunde — verkrochen sein!

Noch einmal formte der Muckli die Muschel vor seinem Munde und machte:

«Jujuhuhuhuh!»

Aber diesmal blieb alles totenstill. Nicht einmal das Echo antwortete, weil hier auf der Hohalpe der Wind gegen den Rücken behalt.

Da pürschte sich der Muckli gleich einem Indianer an die Sennhütte heran.

Er war fest entschlossen, das Spiel unter keinen Umständen verlorenzugeben, bevor er nicht der Sache auf den Grund gekommen war.

Zuerst umsichtig er die Sennhütte und suchte sie von allen vier Seiten gründlich ab.

Hier draußen hatte sich niemand versteckt, schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil sich hier kein Unterschlupf bot. Aber die Tür, die in das Innere führte, war unverschlossen und nur angelehnt.

Da... eben, als der Muckli die Klinke drückte und eintreten wollte, hörte er einen leisen Schrei.

Dann sah er, wie eine menschliche Gestalt einem Wiesel gleich durch das Fensterlein der Hütte schlüpfte und, wie ein Schlanglein im Grase rascheln, in der Richtung der Felswand, über die der Muckli heraufgekommen war, davonfuhr.

Wie ein Vorstehhund war der Muckli hinterdrein. Aber schon war es zu spät. Ueber den Abhang hinaus war die Fliedhede verschwunden.

Da strömte alles Blut zu des Mucklis Herzen. Wenn das Meitschi infolge dieses sinnlosen Laufens abgestürzt war!

Im Nu war der Muckli am Rande der Hohalpe angelangt und schaute nun selbst, zum erstenmal in seinem Leben vom Bergesgrauen gepackt, in den Abgrund.

Und dann schrie er laut auf... er konnte gar nicht anders, obwohl er sich doch sagen mußte, daß hier ein Erschrecken das Verderben bringen konnte:

«Du bist es, Gritli!»

«Sie war es in der Tat.

Im Hinabgleiten war das Gritli gestrauchelt. Aber eine zähe Föhre hatte den Fall aufgehalten. Wie des Himmels Rettungsanker hatte das Meitschi eine biegsame und darum unzerbrechliche Luftwurzel des Baumes erfaßt und hing nun schier 15 Meter tiefer als der Rand der Alm zwischen Felswand und Leere, verstiegen, ohne vorwärts oder rückwärts zu können, der Kraft seines Willens und seines Armes überantwortet, da Leben oder Tod nur noch in diesen lag.

Der Muckli warf sich auf den Bauch und beugte sich weit über den Fels.

Sein Auge stierte voll Grauen in des Gritli todbleiches Gesicht.

«Halt dich fest, Gritli!»

Die Finger des Meitschi krümmten sich und umfaßten wie mit Zangen das rettende Holz. Denn der Berge Todesangst weckt in dem Herzen des Menschen zauberhafte Kräfte.

«Hat's ein Seil in der Hütte, Gritli?»

Der Muckli glaubte die Bejahung seiner Frage in den starren Augen des Gritli gelesen zu haben.

Und so stürzte er denn mit drei Sätzen über die Matte in die Hütte und stolperte schon in der Tür, als ob ihm der Himmel selber diesen Weg gezeigt hätte, über das Seil.

Die Not war am höchsten. Als der Muckli das Seil herangeschleift und auseinandergenommen hatte, war das Gritli um ein Haar am Rande seiner Kräfte angelangt. Aber noch reichte es, wie durch höheres Walten!

Das Meitschi hatte das rettende Ende mit der freien Hand erfaßt. Der Muckli hatte das Seil um eine Föhre geschlungen und zog und zog und wand und wand.

«Halt dich fest, Gritli!»

«Ich halt mich, Muckli!»

Das war das letzte, was von den Lippen des Gritli kam. Dann lag es bewußtlos im Grase der Hohalpe, und der Muckli wusch mit dem Wasser der Gletscher die Stirne, aus der Blut floß, weil das Gritli sich diese auf dem Felsgeröll zerschunden hatte.

XVIII.

Tiefüberzeugt von der Wichtigkeit seiner Sendung und ganz außer Atem kam der Muckli ein paar Stunden später auf dem «Riedli» an.

Vor lauter Feueereifer vergaß er das Anklopfen und stand wie hereingeschneit im Stübli vor dem Peter, der gerade mit der Zusammenstellung des Menus für den folgenden Tag beschäftigt war.

Der Peter sah von den bunten, mit einer Reklame der Maulerschen Schanweinfabrik verzierten Tischkarten auf.

«Was hast, Muckli?»

«Ei, ich weiß etwas, Herr Bürki!»

«Wirst etwas gar Gescheites wissen, Bübli!»

Da warf sich der Muckli in die Brust und erklärte:

«Ich hab' das Mädli gefunden, Herr Bürki!»

«Aber welches Mädli denn?»

«Das Gritli!»

Der Eindruck, den diese Mitteilung auf den Peter machte, übertraf auch des Muckli kühnste Erwartungen.

Der Riedliwirt sprang auf und rannte zunächst einmal wie ein Besessener im Stübli auf und ab. Dann hob er den Muckli wie einen Federball in die Höhe.

«Du bist mir ja ein Tausendsassa, Muckli, versicherte der Geißbub ein über das andere Mal.

Endlich stand der Muckli wieder auf seinen beiden Beinen. Und der Peter fand jetzt die Zeit zu fragen:

«Wo hast denn das Mädli ausfindig gemacht, Muckli?»

«Auf der Hohalpe, Herr Bürki!»

«Auf der Hohalpe, da hat's doch heuer keine Leuf.»

Mutterseelenallein, Herr Bürki!»

«Und ist heil und munter?»

«Eben nicht!»

Der Muckli hatte seine liebe Not, in dem Berichte fortzufahren, denn der Peter schüttelte ihm da schon wieder wie einen Beutel, aus dem der letzte Rappen herausfallen soll.

Aber schließlich gelang es ihm doch, mit dem, was ihm die Hauptsache war, herauszurücken:

«Ich hab' dem Gritli das Leben gerettet, Herr Bürki!»

Trotz seines tödlichen Erschreckens war der Peter zu der Bemerkung instande:

«Du, Knirps?»

Geringe Ausgabe, große Ersparnis.
Ihr werdet Euch sicher langwierige Leiden ersparen, wenn Ihr Euch beim ersten Unwohlsein, ohne zu zögern, einige Schachteln Pink Pillen anschafft. Auf diese Weise vermeidet Ihr kostspielige ärztliche Kuren, die Ihr befolgen müßt, wenn Euer Zustand sich durch Eure Nachlässigkeit verschlimmert.
Magenleiden, schlechte Verdauungen, Kopfschmerzen, Seitenstechen, Mangel an Appetit sind ohne Zweifel untrügliche Zeichen einer Ermattung des Organismus, einer Verschlechterung des Blutes und einer Erschöpfung des Nervensystems.
Beginnet darum schon heute mit einer Kur Pink Pillen und bald werdet Ihr, zu Eurer größten Freude, eine tiefgreifende Besserung Eures Zustandes wahrnehmen. Zuerst werdet Ihr feststellen, daß Euer Appetit wieder zunimmt, dann spürt Ihr, daß Eure Magenkrämpfe nachlassen und daß Eure Verdauung wieder regelmäßiger vor sich geht.

Diese glücklichen Anzeichen der Wiederkehr einer bessern Gesundheit rühren von dem günstigen Einfluß der Pink Pillen her, die das Blut und das Nervensystem wieder neu beleben und die Lebenskraft des Organismus wieder mächtig anregen.

Die Pink Pillen sind äußerst wirksam in allen Fällen von Blutarmut, Neurasthenie, allgemeiner Schwäche, Störungen des Wachstums und der Wechseljahre, Magenleiden, Kopfweh und Erschöpfung des Nervensystems.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, quai des Bergues, 21, Genf zu Fr. 2.— per Schachtel.



**Chalet-Fabrik
E. Rikart**

Tel. 84 Belp bei Bern

Billige Preise

Pauschalübernahme bei erstklassiger Ausführung

Schwitzen Sie öfters?

Dann geben Sie dem Wasch- und Badewasser etwas **Uhu-Borax** bei und Sie werden sich verwundern, wie dieses nach und nach ungesunden Schweiß zurückdrängt. **Uhu-Borax** ist nämlich derart fabriziert, daß es die Fettsubstanzen (Schweiß, Mitesser) der Poren entfernt, diese reinigt und erfrischt. Öfterer Gebrauch von **Uhu-Borax** bringt darum eine reine, geschmeidige, gesunde Haut mit sich. In den blauen Kartons kostet es 35 Cts., 70 Cts. und Fr. 1.40. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.
UHU A.-G., BASEL

Pur oder mit Syphon Weisflog

Der seit mehr denn 50 Jahren ärztlich empfohlene – gesunde – Magenbitter

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!



Es ist besser,

eine Krankheit zu verhüten als zu heilen.“ Diese Wahrheit ist auch Dir bekannt. Wohlan, Du kennst in den meisten Fällen den Beginn einer Erkältung und auch die ersten Anzeichen von rheumatischen Schmerzen.

Handle danach

und nimm frühzeitig Aspirin-Tabletten, die Deinen Körper im Abwehrkampf gegen eingedrungene Krankheitserreger unterstützen. Darum sei Dir nochmals eindringlich gesagt:

rechtzeitig Aspirin-Tabletten

nehmen!

Achten Sie darauf, daß jede Packung und Tablette das BAYER-Kreuz trägt
Preis für die Glasröhre Frs. 2.—
Nur in Apotheken erhältlich



Fr. 1.50
ist oft billiger als
80 Rp



Billig und preiswert ist zweierlei. Um preiswert einzukaufen, müssen Sie nicht nur den Preis, sondern auch die Qualität und . . . die Menge beachten.

Bevor Sie einen angeblich „billigeren“ Artikel kaufen, müssen Sie in Ihrem eigenen Interesse immer prüfen was Ihnen für Ihr Geld an Qualität u. Menge geboten wird.

Handelt es sich, wie bei der Wahl eines Hustenpräparates, gar um Ihre Gesundheit, so fordern Sie in erster Linie Qualität, also GABA, das altbewährte und weltbekannte Vorbeugungsmittel, gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh. GABA ist Qualität, denn es wäre nicht weltberühmt wenn es nicht gut wäre.

GABA ist aber auch preiswert, denn Sie erhalten für Fr. 1.50 rund 350 GABA und diese reichen mehr als einen Monat wenn Sie täglich 10 bis 12 Stück davon einnehmen.

GABA ist wirksam, preiswert, angenehm.

Wenn Sie jeden Tag 10 GABA nehmen, reicht eine Schachtel, welche nur Fr. 1.50 kostet, mehr als einen Monat.

Gaba



Soeben ist im Verlage Grethlein & Co., Zürich, erschienen:
Verena Konzett
Erstrebtes und Erlebtes
Ein Stück Zeitgeschichte
Vornehmer Ganzleinenband Fr. 11.30
Eine der bekannten Schweizer Vorkämpferinnen der sozialen Bewegung schildert hier in liebevoller Kleinmalerei die Geschichte ihres reichbewegten Lebens, das von kleinsten Anfängen über Kämpfe und Entbehrungen in der Jugend in allmählichem Aufstieg zur Reife und zur Verklärung eines gesegneten Alters führt. Ein Hausbuch von bleibendem Wert, darin sich die Daseinsformen der vorigen Generation und die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten wahrheitsgetreu spiegeln.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

(Fortsetzung von Seite 143)

Und dabei sah er sich das vor ihm stehende Wichtiglein von oben bis unten mit einem schier ungläubigen Blicke an.

Solcher Zweifel an seiner Tüchtigkeit brachte den Muckli auf. Wie ein Alter stellte er sich breitspurig hin, steckte beide Hände in die Taschen der nicht übel mitgenommenen letzten Hose und erklärte:

«Ja, ja, ja, aus Kindern werden Leute!»

Da mußte der Peter denn doch trotz der Ungewißheit, in der er noch immer über des Gritli Schicksal schwebte, hell auflachen.

Doch die Fröhlichkeit war nicht von langer Dauer, denn schon mahnte er:

«Jetzt erzähl' aber einmal ordentlich und der Reihe nach, Muckli, was sich auf der Hohalp zugegetragen hat!»

Dieser Aufforderung kam der Muckli auf die in seinem Naturell begründete Art und Weise nur allzu gern nach. Von A bis Z und mit vielem Drum und

Dran setzte er dem Peter die ganze Geschichte auseinander und schloß mit den Worten:

«Jetzt liegt es auf der Matt' und ich bin über Hals und Kopf zu Euch gekommen, Herr Bürki!»

Dem Peter schien nicht sonderlich wohl zumute zu sein. Wenigstens knurrte er den Muckli an:

«Und wenn uns das Meitschi in der Zwischenzeit wieder entwischt, Muckli?»

Da grinste der Gaisbub:

«Wenn's entwischen kann, Herr Bürki! Erstens ist es ohnmächtig und zweitens hat sich's den Fuß verstaucht!»

Da hatte der Peter auch schon seinen Hausrock abgeworfen und den Wams vom Kleiderhaken heruntergeholt. In diesen schlüpfend, befahl er:

«Du führst mich den kürzesten Weg, Muckli, und der Schwald kommt mit der Tragbahre hinterher!»

Der Peter hatte es eilig. Spornstreichs lief er dem Dorfe zu, so daß der Muckli kaum Schritt zu halten vermochte, nach dem Spritzenhause, wo die Ortsfeuerwehr ihre Geräte aufbewahrte und wo auch

neben Schläuchen und Leitern die für Unglücksfälle in der Bergen bereitgehaltene Tragbahre stand.

Der Flurschütz Schwald war nicht so ganz leicht herbeizuschaffen. Weil Birnen und Aepfel schon zu reifen begannen, hatte er seinen Rundgang durch die Gemarkung angetreten, denn das Obst der anderen lockte manchen unbeteten Gast.

Mittag war längst vorüber, als die Kolonne bergaufwärts stieg.

Voran der Muckli, weil er die Zustreckwege wie kein zweiter im ganzen Nidwald kannte, in der Mitte der Peter und als Abschluß der Schwald, der wegen dieser durch das hergelaufene Besteck verursachten Schererei in höchstem Grade mißmutig war.

Wenn ihm in seiner Eigenschaft als Flurschütz das Meitschi über den Weg gelaufen wäre, dann hätte er es glatt wegen Vagabondage zur Anzeige und auf den Schub gebracht.

Nun aber war's wieder einmal anders gekommen, und der Peter Bürki, der als wohlhabender Mann

(Fortsetzung Seite 147)

Letzte Neuheit



10 Stück Fr. 1.-

G.H. HAVANA-BOUTS
GAUTSCHI, HAURI & CIE.
Zénith

Mit Sandblatt
das Feinste der Tabakpflanze.
Ein Qualitätsprodukt
von grosser Feinheit & Milde.

Zénith, rote
Packung 80 Stk.
Havana-Zénith
blaue Packung
Fr. 1.-

**GAUTSCHI, HAURI & CIE.,
REINACH.**

Ihr Körper erstarkt
und Ihre Nerven
gesundet durch

Elchina

Originalpack. 3.75, sehr
vorteilhaft Orig.-Doppel-
pack. 6.55 i. d. Apotheken.



Büsi-Mütze

Fabrikanten: Fürst & Cie., Wädenswil

Wenn Schmerzen



Togal
Tabletten

rasch und sicher wirkend bei:

Rheuma | Hexenschuß
Gicht | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen
Erkältungskrankheiten.

Ueber 5000 notariell beglaubigte ärztliche
Gutachten! Togal löst die Harnsäure und
geht daher direkt zur Wurzel des Uebels!
Ein Versuch überzeugt!

In allen Apotheken. Preis Fr. 1.60

Benützen Sie in Ihrem
eigenen Interesse für
Ihre Insertionen die
Zürcher Illustrierte

Abschende Ohren

sind häßlich. Sie verleihen dem
Gesicht den Ausdruck der Einfalt
und der Beschränktheit und
reizen zum Spott. Sofort an-
liegend werden die



Ohren mit meinem Ohrenformer
„Rectodor“
ohne daß je-
mand die Be-
handlung wahr-
nimmt. Erfolg
und Unschädlichkeit garantiert.
Bei Nichterfolg Geld
zurück. Fr. 9.50.
Versand
diskret
gegen
Nach-
nahme od.
Verein-
sendung.

Schröder-Schenke
Zürich 14, Bahnhofstraße 9. 93.

Zum Tee, wie zu Früchten nur
die wenig süßen und leicht
verdaulichen

Schnebli
Peffit-Beurre



Verlangen Sie ausdrücklich
Schnebli Peffit-Beurre,
dann sind Sie gut bedient

**HOTEL
Habis-Royal**
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

RAPALLO Grand Hotel Savoy Grand Hotel Europe
direkt am Meer, mit Familienhaus mit
bestem Komfort Garten. Mäßige Preise

NERVI SAVOY-HOTEL
Inmitten Park. Nthe Strandpromenade, fließ
Wasser. Pension ab Lire 35.— Frau C. Beeler.
Im Sommer: Hotel Rübli, Seewen b. Brunnen.

SKI HEIL!

Bevor Sie in das ENGADINER SKIPARADIES reisen,
kaufen Sie die neuerschienene

**Skitouren-Karte
Aerovue** Oberengadin
Albula-Bernina

sie wird Ihnen ein treuer Freund
sein und Sie sicher orientieren.

Preis Fr. 6.—, auf Linw. Fr. 8.50

Erhältlich in Buchhandlungen, Sportgeschäften etc.,
sowie direkt durch den

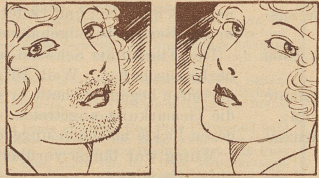
**Kartographischen Verlag „AEROVUE“
Conzett & Huber, Zürich**

Bei Einzahlung auf Postcheck-
konto Nr. VIII 3737 portofrei

COGNAC CHAMPAGNE
FINE CHAMPAGNE CTE. F. DE **ROFFIGNAC**

Echter, alter Cognac. Reines Naturprodukt aus Trauben. Die
in der echten Cognac Zone gereift und destilliert sind.

COMTE F. DE ROFFIGNAC
IN COGNAC



Mein Leben war durch unerwünschten Haarwuchs verleidet.

Meine Qualen waren unsagbar.

Kurz nach meiner Verheiratung mit einem wohlhabenden Manne machte sich ein starker Haarwuchs in meinem Gesicht bemerkbar, der mir unbeschreibbaren Kummer verursachte. Ich litt unsagbar. Ich versuchte jedes Präparat, von dem ich hörte, um mich von dieser schrecklichen Entstellung zu befreien. Jedoch das Haar kam immer wieder.

Durch dieses seelische Leiden wurde meine Gesundheit zerstört, und wir entschlossen uns, eine Reise nach dem Orient zu unternehmen. Während unseres Aufenthaltes in Teheran hatte ich viel unter meinem fast männlichen Haarwuchs zu leiden, da wir vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen nachzukommen hatten. Überall hörte ich unangenehme Bemerkungen. Ich schämte mich, unter Menschen zu erscheinen.

Eines Tages — während eines Ausrittes — fanden wir ein schönes Mädchen in großer Not. Sie erzählte uns, daß sie einem Harem entflohen sei. Wir nahmen uns des armen Geschöpfes an und halfen ihr weiter fortzukommen. Während ihres kurzen Aufenthaltes mit uns bemerkte das Mädchen mein schreckliches Leiden. Aus Dankbarkeit für unsere Güte und Hilfe verriet sie mir das uralte Geheimnis ihrer Religion, das den Frauen ihrer Rasse verbietet, unerwünschten Haarwuchs an anderen Stellen des Körpers zu dulden, als auf dem Kopf.

In meiner Verzweiflung versuchte ich dieses orientalische Geheimnis. Das Haar verschwand. Täglich wartete ich vergeblich auf das Wiedererscheinen des Haares. Monate vergingen, und meine Freude nahm zu, als keine Spur des schädlichen Wachstums wiedertam. Jahre sind nunmehr vergangen, und ich bin kuriert von diesem schrecklichen Uebel. Ich habe das Geheimnis bei andern ebenfalls Leidenden erprobt. Der Erfolg blieb niemals aus. Auch Sie können befreit werden.

Wenn Sie ebenfalls an diesem Uebel leiden, lassen Sie mich Ihnen helfen und Ihnen dauernde Heilung bringen. Mit dem Tage meiner Heilung kam meine alte Gesundheit zurück, und ich konnte meinen Mitmenschen wieder frei in die Augen sehen. Ich bin bereit, Ihnen dieses Geheimnis kostenlos mitzuteilen. Schreiben Sie an mich und senden Sie mir den nebenstehenden Gratis-Coupon oder Abschrift desselben mit Rückporto (Ausland 40 Rappen) ein und geben Sie mir Ihren Namen und Adresse an.

Ich werde Ihnen alsdann alle nötigen Anweisungen und Aufklärungen kostenlos zuwenden. Adresse: Frau Anita Hamilton (L 87) 26 Charing Cross Rd., London W. C., England.

Dieser Gratis-Coupon

berechtigt den Empfänger zur kostenlosen Erlangung von Anweisungen und Aufklärungen zwecks Beseitigung von unerwünschten Haarwuchs. Bitte Rückporto (Ausland 40 Rappen) beifügen. Adresse: Frau Anita Hamilton (L 87) 26 Charing Cross Rd., London W. C., England.



Für die besten höchstens vierzeiligen Verse über Verarbeitung oder Verwendung von

SCHRÄGBAND "Fill-a-want"

bezahlen wir folgende Barpreise: Fr. 100.—, Fr. 75.—, Fr. 50.—, Fr. 25.—, zweimal Fr. 10.— und sechs Trostpreise von Fr. 5.—

Untenstehender Gutschein berechtigt zur Teilnahme mit einem Vers und ist genau ausgefüllt bis zum 1. März 1930 an die

Schrägband A.-G., Basel 1

St. Johannvorstadt 17

zu senden. Die Prämierung wird durch die Geschäftsführung der Schrägband A.-G. vorgenommen und ist unanfechtbar. Die Resultate werden an dieser Stelle im März publiziert. Unser Personal ist vom Wettbewerb ausgeschlossen.

Teilnahme-Gutschein (leserlich ausfüllen!)

Name:

Straße:

Ort:

AROSA Kinderheim u. Privatschule Freudenberg



Etwa 1 cm ist genügend

KOLYNOS ist sparsam im Gebrauch—etwa 1 cm auf einer harten, trockenen Zahnbürste genügt, die Zähne wieder rein und weiss zu bekommen. Kolynos entfernt Zahnbelag, löst zersetzte Speisereste und vernichtet die gefährlichen Bakterien, welche den Zahnverfall verursachen.

Machen Sie einen Versuch mit Kolynos—der reine, kühle Geschmack ist herrlich erfrischend.

Eine Doppeltube ist ökonomischer
Generalvertretung für die Schweiz:
Doetsch, Grether & Cie. A. G., BASEL

KOLYNOS ZAHNPASTA

614A

Die vitaminreiche Banane, der nahrhafte Cacao, mit Phosphaten, Calcium-Salzen, Trauben- und Rohrzucker in leicht verdauliche, nie stopfende Form gebracht...



das ist
BANAGO
BANANEN-CACAO

NAGOMALTOR à 2.- und 3.80, BANAGO à 0.95 und 1.30 in über 12.000 bessern Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken erhältlich. NAGO OLTEN

Englisch in 30 Stunden

gelenkig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfaßlicher Methode durch brieflichen Fernunterricht mit Aufgaben-Korrektur-Erfolg garant. 1000 Referenzen. **Spezialschule für English „Rapid“** in Luzern Nr. 810. — Prospekte gegen Rückporto.

VINO Vermouth *fino* Jsotta *der Echste*

Verlangen Sie immer „Jsotta“. Dann erhalten Sie den Echsten. Enthält guten Asti, daher der besonders feine Geschmack!



ANNONCENREGIE:
RUDOLF MOSSE ZÜRICH UND BASEL
sowie sämtliche Filialen

(Fortsetzung von Seite 145)

auf dem «Riedli» saß, bog die Sache nach seinem Gusto zurecht.

Als die beiden Männer und das Bübli nach fast dreistündigem, mühseligem Anstieg in praller Sonnenglut glücklich die Hohalp erreicht hatten, war es vier Uhr.

Der Muckli nahm den Peter an der Hand und führte ihn an den Abhang der Matte. Hier zeigte er ihm das Gritli, das noch immer fast reglos, so wie es der Bub verlassen hatte, im fetten Grase lag.

Schwald hielt sich abseits. Nachdem sich der Riedliwirt nun einmal des Vorfalles angenommen hatte und offenbar das Meitschi als Angestellte seiner Wirtschaft behandelte, huldigte er der Meinung, daß er hier höchstens unbeteiligter, wenn nicht gar höchst überflüssiger Zuschauer sei.

Er machte sich an der noch immer offenstehenden Tür der Sennhütte zu schaffen, denn Amt und Ordnungssinn, die in ihm zu Fleisch und Blut geworden, ließen es einfach nicht zu, daß hier durch unbegreifliche Fahrlässigkeit fremdes Eigentum, um das sich sogar die Gerichte stritten, jedem Strolche überantwortet sei.

Und schließlich glückten seine Bemühungen auch. Er hob die Tür, die der Sturm des verflossenen Herbstes oder Frühlings gelockert hatte, in die Angeln und nun klappten Schloß und Riegel ganz von selber zu.

Inzwischen hatte der Peter nach der Feldflasche gegriffen, deren stärkender Inhalt schon dem Joggeli auf dem tosenden See zugute gekommen war.

Nur ein paar Tröpflein glitten über die blutleeren

Lippen des Gritli und schon nach wenigen Minuten schlug es die dunkelbraunen Augen auf.

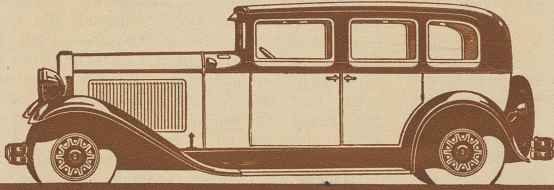
«Gritli!»
«Peter!»

Auch der Muckli verzog sich gleich dem Schwald. Er hatte einen vergessenen Melkeimer ausfindig gemacht und schöpfte mit diesem von dem Gletscherwasser, weil ihm vor Durst die Zunge am Gaumen klebte.

Dann legte er sich bäuchlings ins hohe Gras und trank, als ob er seit Tagen keinen Tropfen mehr gesehen hätte.

Der Peter beugte sich über das Gritli und schob ihm das kastanienfarbene Haar aus der weißen Stirn. Die sah übel genug aus. Blutig, verbeult und zerschunden. Ein Wunder des Himmels, daß hier

Wir bringen die 1930 NASH "400"



von Erfolg zu Erfolg!

8-Cyl. mit
Doppelzündung



6-Cyl. mit
Doppelzündung

6-Cyl. einfach

Mit wichtigen Neuerungen, welche die Augen der Welt auf Nash lenken werden.

6-Cylinder:

Neue Karosserie-Formen — weiterer Radstand — neuer enggeriffelter Kühler mit eingebauter automatischer Jalousie — stärkere Motoren, siebenfach gelagerte Kurbelwelle mit Hohlbolzen — selbsttätige Innenbacken-4-Radbremse — Benzinzuführung durch Pumpe — Chassiszentralschmierung — neue, doppelt wirkende hydraulische Lovejoy-Stoßdämpfer, verstellbarer Führersitz.

8-Cylinder:

Doppelzündung — Hochkompression — Kopfventil-Motor — neunfach gelagerte, völlig ausgewuchtete Kurbelwelle mit Hohlbolzen — Aluminium-Pluelstangen — alle Fenster, Türen und Windschutzscheiben aus splitterfreiem Duplate-Glas.

Wir laden Sie freundlichst ein, die 1930 Nash „400“ zu besichtigen und zu fahren.

ZÜRICH: Schmohl & Cie.
GENÈVE: S.A. Perrot, Duval & Cie.
Grand Garage de l'Athénée, S. A.
LAUSANNE: Garage Wirth & Cie.
LA CHAUX-DE-FONDS:
C. Peter & Cie., S. A.
FRIBOURG: Garage de Pérolles
LUZERN (Kriens):
Walter Lienhard

BERN: Lanz & Huber
SOLOTHURN:
E. Schnetz & Cie.
BASEL: Stalder & Stocklin
LUGANO: Garage Central
SCHAFFHAUSEN:
Hürlimann & Guyan
LIESTAL (Baselland):
C. Peter & Cie., A.-G.

BIENNE:
Conrad Peter & Cie., A.-G.
ZUG: Th. Klaus, Baar
THUN: Rud. Volz
BRUGG: A. Schürch
CHUR: Leonhard Dosch
ROHRBACH: Hans Lanz
ST. GALLEN:
Hans Strasser, Flawil

Annahme-Schluss für Inserate, Korrekturen usw. 14 Tage vor Erscheinen einer Nummer morgens 9 Uhr.

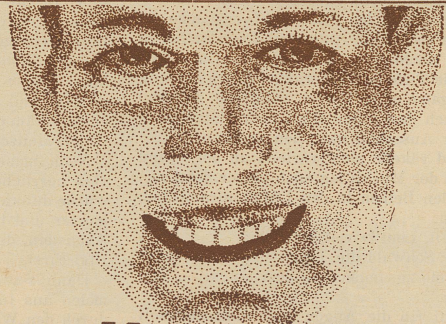
Nervi

Grand Hotel Vittoria
Erstrangig, vollständig umgebaut.
— Fließendes kaltes und warmes Wasser in allen Zimmern. — Lift.
— Garage. — Palmenspark. —
Eigener Zugang zum Strand.

Annoncen-Regie:
A.-G. der Unternehmungen
RUDOLF MOSSE
ZÜRICH und BASEL

Panflavin-
PASTILLEN
bei Ansteckungsgefahren
und zum Schutz gegen
Erkältungskrankheiten.
Erhältlich in allen Apotheken.

Gusto für gute Birchen
Puppen-Porridge müesli
Das Paket ist 85
HAFERMÜHLE VILLMERGEN



Herren die etwas auf sich halten

wählen Trybol mit dem herbkräftigen Geschmack, weil sich dieses Kräutermundwasser speziell für Raucher gut bewährt, um den Atem rein zu halten und den Tabakgeschmack zu entfernen.

Trybol bietet alles

was man wissenschaftlich von einer Zahncrème verlangen kann und ist dabei billig, weil schweizerisch.

Trybol-Zahnpasta Fr. 1.20 - Trybol-Mundwasser Fr. 2.50

MESSMER'S TEE



7 VORZÜGLICHE MISCHUNGEN
English Breakfast Tea
VIOLETTE PACKUNG
Ceylon Orange Pekoe Blend
SCHWARZE PACKUNG
Speziell für schweizer Geschmack

nicht Schreckliches über ihn und seine ganze Zukunft gekommen war, sagte er sich.

«Kannst du aufstehen, Gritli?»

Trotz des Peters Hilfe verlief der sofort angestellte Versuch ergebnislos.

Der Muckli hatte nicht zuviel gesagt. Die Schmerzen im rechten Fuße und der hochgeschwollene Knöchel zeugten von der Verrenkung, die der Geißhub als Hindernis einer erneuten Flucht bezeichnet hatte.

Und so ließ ihm das Meitschi auch tat, der Peter konnte nicht umhin, er mußte sagen:

«Jetzt kann das Vöglein mir nimmer davonflattern, Gritli!»

Da lächelte das Meitschi unter Tränen und Schmerzen, als der Peter fragte:

«Was hast du denn hier oben in der Einöde all die Wochen geschafft, Gritli?»

«Ich bin ja nicht immer oben gewesen, Peter, ich war ja in Beroldingen!»

«In Beroldingen, Gritli?»

«Ja! Dort hab' ich bei der Huberwittib die Bügelmanns gemacht! Aber die wilde Sehnsucht nach der Alp hat mich gestern gepackt! Da hab' ich alles stehen und liegen gelassen und bin gestiegen und gestiegen, bis mich mein Jodler dem Muckli verraten hat!»

Das viele Sprechen hatte das Meitschi schon über seine Kräfte angestrengt.

Es ließ den Kopf in das hohe Gras sinken, und der Peter fing diesen mit seinem Arme auf.

«So ruht sich's gut, Peter!»

«So sollst du zeitlebens ruhen, Gritli!»

Das Meitschi schien den Peter nicht verstanden zu haben, denn es schloß die Augen, und wieder fiel es wie schwarze Nacht über sein Gehirn. Die durch den Sturz in die Tiefe hervorgerufene Erschütterung schien nicht ganz ohne Folgen geblieben zu sein. Das wurde auch dem Peter allmählich klar.

Nun hielt er Ausschau nach den anderen.

Der Schwald räkelte sich wartend an der Wand der Hütte, und der Muckli lag noch immer, jetzt vernügt mit beiden Beinen in den Lüften strampelnd, auf dem Bauch.

«Es wird Zeit, Leut'!» rief der Peter.

Da legte der Schwald die Tragbahre auseinander und schleppte sie zusammen mit dem Muckli an den Rand der Alm.

Das Meitschi riß die Augen weit und angstvoll auf.

«Wo bringt Ihr mich hin, Peter?»

«Zu mir auf das Riedli, wo du hingehörst!»

Da schienen dem Peter seliges Glück und bitterer Schmerz im Innern des Gritli einen harten Kampf miteinander zu ringen, und noch sah er nicht, wer hier endlicher Sieger blieb.

Denn qualvoll zuckte es um die Lippen des Gritli, indessen seine Augen ganz verklärt leuchteten.

Er beugte sein Ohr zu dem Munde des Gritli hernieder, weil er das Gefühl hatte, daß ihm das Gritli etwas sagen wollte, wirklich!

Gleich einem Hauch vernahm er aus dem geliebten Munde:

«Und die Nesi, Peter?»

«Die Nesi?»

Der Peter zögerte. Ein paar Augenblicke befand er sich im Zweifel. Tat er gut daran, dem Gritli gleich in dieser ersten Minute die volle Wahrheit mitzuteilen und zu sagen, daß die an seinem Geschick schuldige Alte stumm und bewegungslos geworden, eine Sterbende, in der Kammer auf dem Riedli lag?

Aber noch einmal hauchte das Gritli:

«Und die Nesi, Peter?»

Dabei schüttelten Schauer des Meitschi Leib.

Da war es denn doch besser, wenn er dem Gritli reinen Wein einschenkte.

«Du hast von der Nesi nichts mehr zu fürchten, Gritli», versicherte er.

«Nichts mehr, Peter?»

«Nein, Gritli! Sie ist stumm und bewegungslos geworden!»

«Ist sie tot?»

«Nein! Arm und gelähmt! Hilflos, Gritli!»

Der Peter beobachtete scharf.

Aber es war für ihn ein Ding der Unmöglichkeit, aus des Gritli starren Zügen herauszulesen, was für einen Eindruck diese Mitteilung gemacht hatte, und darum gab er jetzt dem Schwald einen Wink, daß

der zusammen mit ihm selber das Meitschi heben und auf der Bahre betten sollte. Das war in wenigen Minuten geschehen.

Der Muckli stürmte voran. Bergab, ohne die mindeste Last in den Händen oder auf dem Rücken tragen zu müssen, das war trotz aller Anstrengung, die ihm dieser Tag schon gebracht hatte, eine Lust.

Die beiden Männer mit der Bahre folgten bedächtig. Schon um der wieder Bewußtlosen willen, da jede Erschütterung nach Möglichkeit zu vermeiden war.

Darum ging es langsam, Schritchen für Schritchen hinab. Der Peter hielt das Kopfende der Bahre, auf der er sein Liebestes, wie er nun heilig wußte, gebettet hatte, und sein Blick schweifte über den tief drunten zu seinen Füßen ruhenden See.

Der Abend war da. Von den Nachbaralmen drang der Reih'n der nach letzter Tagesmahlzeit Plätze der Ruhe suchenden Herden an sein Ohr. Dazwischen ab und zu eines Kapellenglöckleins Ton, denn die Melmer läuteten gerade den Angelus.

Um die Firmen wob es sich heute leuchtend, golden und rosenrot. Die hinter dem Pilatus zur Rüste gehende Sonne hatte der höchsten Berge letzte Gipfel geküßt.

Alpenglüh! Wie der Erde warmes Blut, wie dieses gerettete, von dem sich nimmer zu scheiden der Peter in solch feierlicher Stunde schwur, lag es auf der Gletscher ewigen Eise und grüßte von Stock zu Stock, von Horn zu Horn.

Aber des Peters Weg führte zu den Menschen in die Tiefe. Er verfolgte ihn festen Schrittes, scheu und furchtlos, in der klaren Voraussicht der Kämpfe, die es hier an der Seite der Verlorenen und nun Wiedergefundenen für ihn zu durchfechten galt.

Der höchsten Höhen letztes Rot verblaßte. Schon längst war von dem Muckli keine Spur mehr zu entdecken, und der finstere Legföhrenwald nahm die beiden Männer mit der Tragbahre und dem schmerzvollen Meitschi auf.

Noch immer ging es Stunde um Stunde bergab. Das herrliche Bild drunten in der blauen Tiefe wurde dunkler und enger. Lichter blitzten auf. Auf ganzer und halber Höhe. Der Stos! Axenfels und Axenstein, der Bürgenstock und weit in der Ferne Rigi-First.

Dann verschwanden auch diese, denn von Emmetten aus führte der sich abwärts windende Weg durch den Wald.

Die Nacht war da. Als sie die Bahre mit dem Gritli vor der Tür des Logierhauses niedersetzten, standen die Sterne am Himmel, und der Mond baute drüben in Gersau seine silberne Brücke bis weit hinaus in den See.

Da stieg es angesichts dieses Wunders der Schönheit und des Friedens wie ein Gelübde aus des Peters Innerstem auf.

Was er hier erfaßte, das Gritli und das Riedli... das wollte er halten... und wenn sich alle Mächte gegen ihn verschworen haben sollten.

Mit diesem festen Vorsatz betrat er das Anwesen und wies eine ihm gerade über den Weg laufende Magd an, daß des Gritlis Lager in der Mutter Sterbezimmer zu richten sei.

XIX.

Auf einer einzigartigen Aussichtsterrasse, bald hinter Emmetten, sich lehnd an den Schattigenstock, lag der Erlengaden.

Ein an fetten Matten, Schatten spendendem Wald und sonnigen Obsthalden reiches, in seiner Geschlossenheit beneidenswertes Gelände, das einer hundertköpfigen Herde gut und gern Heu und Grummet gab.

Das behäbige, seit mehr denn einem halben Jahrhundert sicher und unverrückbar auf seinem Feldsteinfundamente ruhende Holzhaus suchte, was Geräumigkeit und Behaglichkeit anging, im ganzen Nidwalden vergebens seinesgleichen, denn der alte Rickenbach, den man mit Recht als einen der reichsten Sassen im ganzen Hochtale ansprach, hatte Jahr für Jahr, um hier Verbesserungen zu schaffen, tief in den Beutel gelangt.

Ein lustiges Brünlein, das vor dem Zugang in einen steinernen Sauftrug plätscherte, sumnte hier in den Tagen sommerlichen Friedens seine einlulende Melodie. In der Vollkraft ihrer Blüte stehende Winden und Wicken rankten sich um das Gezäun.

Petunien und Pelargonien schmückten die blitzblauen Fenster, aus deren von Süße überquellenden Kelchen die Imme den Seim in die wohlgeformte Wabe trug.

Hinter dem Haus und den Halden kletterten die würzigen Matten zum Bergwald des Schattigenstocks empor. Belebt von den reinrassigen, rot und braun gefleckten Vertreterinnen des Simmentaler Schlages, die des Erlengadenbauern Stolz bildeten, weil er sie wie kein Zweiter im ganzen Umkreis hielt. Dafür hatte er aber auch Milchende, die ihre 30—40 Liter am Tage lieferten, und ein Stierkälblein aus seiner Zucht war ein seltener und vielbegehrter Hochzeitsbraten.

Mit einem einzigen Wort: Es war schon himmlisch hier oben, wenn man unter den Lebensbedingungen des Rickenbach wie Vater Abraham in patriarchalischen Zeiten hoch über dem See hauste und so von oben herab auf das krabbelnde Gewürm zu seinen Füßen sah.

Solches war wenigstens der Eindruck, den der unvoreingenommene Beobachter beim Aablick des Erlengadenbauern gewann.

Mit beiden Füßen fest und unerschütterlich auf eigenem Grund und Boden stehend, die aus der Haide hartem Wurzelstock geschnitzte Pfeife zwischen den gelblichen Zähnen, hemdsärmelig, die nackten Füße in den unförmigen Pantinen, war er gerade damit beschäftigt, dem Aufkäufer die gefüllten Milchkannen für den morgigen Stadtransport zuzuzählen, als er auf der Emmetener Straße den Pöstler auf den Erlengaden zuschreiten sah.

«Was hast, Zwicky!» brummte er in fast gereiztem Tone vor sich hin.

«Ein Brieflein, eins aus Basel, Herr Rickenbach!»

Es war eine Bewegung des Widerwillens, mit der der Erlengadenbauer das ihm von dem Pöstler überreichte Schreiben entgegennahm. Er war nun einmal nicht für Briefe und beschränkte sich im allgemeinen auf den Gebrauch seines Mundwerks und den durch diesen gegebenen Verkehr. Nach oft gemachter Erfahrung sah nach seiner Ansicht aus dem unnötigen Geschreibsel nicht allzuviel heraus. Das war Fürsprechramm und Steuererpressung, denn von Korrespondenzen anderer Art hielt er an und für sich nichts.

Schon fuhr es ihm durch den Kopf:

«Sollte am Ende das Anneli, sein Meitschi...»

Aber ein rascher Blick auf den Briefumschlag, der tatsächlich den Poststempel Basel und den Namen einer ihm völlig unbekanntem Firma trug, überzeugte ihn davon, daß er sich in der Annahme, den Postillon d'amour seiner Aeltesten abgefangen zu haben, geirrt haben mußte.

Der Brief, der ja Zeit hatte, verschwand in dem dunkelblauen, bäuerlichen Kittel, und Rickenbach brannte sich die inzwischen ausgegangene Pfeife wieder an.

Zwicky, der Pöstler, der von Niederdorf über Emmetten den weiten Weg bis zum Erlengaden heraufgeklettert war, mochte wohl der Ansicht sein, daß eine derartige Anstrengung, wenn nicht ein Trinkgeld, so doch zum mindesten einen frischen Trunk wert sei.

Da aber der Bauer keinerlei Anstalten machte, ihm einen solchen zu bieten, sondern dem Aufkäufer seine Milchkannen in aller Seelenruhe weiter zuzählte, machte der Pöstler Kehrt und philosophierte beim Abstieg:

«Reiche Leut' und Geizkragen hat unser Herrgott aus dem gleichen Stoff geschaffen!»

Das Abzählen der Milchkannen war beendet, und der Aufkäufer munterte mit Hüh und Hott seine alte Mähre an.

Wie die zu Fleisch und Bein gewordene Ruhe, die sich durch nichts aus ihrem Gleichgewicht bringen läßt, schlappte jetzt der Bauer dem Wohnhaus zu.

Es war Freitag. Da er sich nur einmal in der Woche für den sonntäglichen Vormittagsgottesdienst in die Hände des Barbiers gab, standen die schon ergrauenden Stoppeln wie ein dichtes Wäldchen auf dem feisten Doppelkinn.

Auf halbem Wege kam ihm die Bäuerin entgegen.

«Was hast, Rickenbach?»

Sie war die seiner würdige bessere Hälfte. Ein runder Kilozentner, der Bände für die Güte der hier produzierten Alpenmilch sprach.

(Fortsetzung folgt)



Aus dem Glarner Wintersportgebiet.

Oberbrächalp bei Braunwald, im Hintergrund der Ortstock

Phot. Schönwetter